Constantinopel lebte ein armer griechischer Handwerker, der indeß unbestritten von der kaiserlichen Familie der Comnenen abstammte. Er hatte mehrere Kinder und unter ihnen eine Tochter, die etwa 14 Jahre alt war, als sie der französische Gesandte von B. zufällig bemerkte, auf dem die Schönheit des Mädchens einen solchen Eindruck machte, daß er sich erbot, für die Erziehung desselben Sorge zu tragen, sie nach Frankreich mit sich zu nehmen und ihre Zukunft zu sichern. Durch fünfzehnhundert Piaster bewog er die Aeltern des jungen Mädchens, ihm Sophien zu überlassen. Zwei Jahre lang scheute er weder Mühe noch Kosten, um ihr eine gute Erziehung zu geben, und als er von seinem Hofe zurückberufen wurde, war sie sechszehn Jahre alt, ein Wunder von Schönheit und Bildung. Er zog die Reise zu Lande vor und wurde namentlich von dem Grafen Johann von Witt, dem Gouverneur der Festung Kamniek Podolski, sehr freundlich aufgenommen, der sich leidenschaftlich in die schöne Griechin verliebte. Der Graf war ein schöner Mann, von kaum dreißig Jahren, bereits Generallieutenant und stand in großer Gunst bei der Kaiserin Katharine; Sophie nahm deßhalb seine Bewerbung und die Hand an, die er ihr bot. Der Gesandte aber wollte sich von dem Mädchen nicht trennen und der Graf von Witt mußte deßhalb durch List und Gewalt in den Besitz der Geliebten zu kommen suchen. Als der Gesandte einst einen Spazierritt vor der Festung machte, ließ der Graf sogleich alle Zugbrücken aufziehen und begab sich mit Sophien in die Kirche, wo eine Popa das junge Paar trauete. Dem Gesandten erlaubte man die Rückkehr in die Festung nicht; der General sandte ihm sein Gefolge zu und alle Geschenke, welche er Sophien gegeben, sowie die 1500 Piaster, mit denen er dieselbe früher erkauft hatte. Nach den Flitterwochen, die mehrere Jahre dauerten, besuchte der Graf von Witt mit seiner Frau alle Höfe Europas und die ausserordentliche Schönheit Sophiens machte überall das größte Aufsehen. In Hamburg traf der Graf von P., ein reicher Pole, mit ihm zusammen, der sich sofort in die schöne Frau verliebte, eines Morgens zu dem Grafen ging und ohne Umstände zu ihm sagte: „ich kann ohne Ihre Frau nicht leben; ich weiß, daß ich ihr nicht gleichgültig bin; ich könnte sie entführen, will aber lieber Ihnen mein Glück verdanken. Hier sind zwei Papiere; das erste ist eine Scheide-Urkunde, der nur Ihre Unterschrift noch fehlt, da die der Gräfin schon darunter steht; das andere ist eine Anweisung auf zwei Millionen Gulden, die Sie noch heute bei meinem Banquier erheben können."

Der Graf Witt nahm den Antrag an; die schöne Sophie, zum zweiten Male verkauft, wurde Gräfin von P. und gelangte in den Besitz eines Reichthums, mit dem in Europa sich kein anderer messen konnte. Ihr Gemahl wußte jeden ihrer Wünsche zu befriedigen. Eines Tages wünschte sie z. B. einen Perlenschmuck und der Graf bat sie, ein Jahr Geduld zu haben, damit er ihr einen Schmuck bieten könne, der ihrer würdig sey. Er schickte darauf in alle große Städte Europas und Asiens die Zeichnung einer Perle und meldete den Juwelieren, daß er für jede Perle von der Größe der Zeichnung tausend Louisdor zahlen würde. Im Oriente brachte man hundert Perlen der gesuchten Art zusammen und am nächsten Namenstage seiner Gemahlin legte ihr der Graf ein Perlenhalsband um, das hunderttausend Louisdor kostete. Um seine Frau unsterblich zu machen, beschloß endlich der Graf einen Garten anzulegen, der ihren Namen tragen und alles übertreffen sollte, was die Welt in dieser Art gesehen. Er wählte dazu ein großes Landstück aus. Zweitausend seiner Bauern arbeiteten zehn Jahre lang daran, er gab über zwanzig Millionen Gulden aus und verwirklichte endlich bei Tulcrin die Schilderung Tasso's von den Gärten Armidens. (Sophiowka ist nach der lezten Revolution in Polen den Krongütern einverleibt worden und heißt jezt Czaritsie-Sad oder der Garten Czarin.)

Nach dem Tode des Grafen erbte Sophie dessen unermeßliches Vermögen und es begann nun für sie ein neuer Lebensabschnitt. Sie milderte das Schicksal ihrer zahlreichen Unterthanen, bauete Schulen und Straßen, legte Fabriken an und wollte endlich auf ihren Besitzungen in der Krim auch eine Stadt, Sophiopolis, gründen, welche durch alle Künste geschmückt werden sollte. Schon waren die Pläne entworfen, aber die Ereignisse, welche nach 1811 eintraten, verhinderten die Ausführung. Die Gräfin von P., die allbewunderte schöne Fanariotin, starb am 2 Juni 1823 in Berlin.

Charade.

Grenzenlos, nie endend, nie begonnen,
Prangt das Erste in der Zeiten Sturm;
Das Atom umarmt es, wie die Sonnen,
Es umarmt den Engel, wie den Wurm.
Was ich dir im Zweiten nennen werde,
Ist des Lebens größter Zauberbann;
Völker zwingt es für die Herrn der Erde,
Ueber Wunsch und Willen hat's der Mann.
Aber im verklärten Sternenglanze,
Emsig lauschend auf des Rufes Ton,
Steht als heil'ge Dienerin das Ganze
Neben Gottes Lichtgeschmücktem Thron.

Gedruckt und verlegt von C. F. Mayer, verantwortlichem Redakteur.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nro. 49. **Donnerstag den 4 December** **1845.**

Auf dieses jeden Donnerstag erscheinende Intelligenzblatt werden täglich Bestellungen angenommen. — Der Preis desselben ist jährlich 1 fl. 30 kr., vierteljährlich 24 kr. — Anzeigen, welche an genanntem Tage in das Intelligenzblatt aufgenommen werden sollen, wollen gefälligst am Dienstag der Druckerei übergeben werden. — Einrückungsgebühr die Zeile 1½ kr.

Oberamtliche Verfügungen.

Schorndorf. Nach vorliegendem hohen Erlasse der k. Regierung des Jart-Kreises vom 25 v. Mts. wird mit denjenigen Individuen, welche zu Ausübung der Wundarzneikunde III. Abtheilung befähigt zu werden wünschen, demnächst eine Prüfung vorgenommen werden.

Die Orts-Vorsteher haben den etwa dorten sich aufhaltenden Prüfungs-Candidaten aufzugeben, ihre Meldungen, welche mit den in der k. Verordnung vom 14 Oktbr. 1830 §§. 19 — 22 (Regsbl. S. 449 ꝛc.) vorgeschriebenen Zeugnissen, sowie mit einer Urkunde über den Besitz eines Heimathrechts belegt seyn müssen, längstens bis 18 d. M. bei der unterzeichneten Stelle einzureichen.

Den 1 Decbr. 1845.

K. Oberamt. Strölin.

Schorndorf. Nachstehende Ministerial-Verfügung vom 10 Novbr. d. J. in Betreff des Visirens der Wanderbücher der nach Oestreich wandernden Handwerksgehülfen wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, und haben die Orts-Vorsteher in vorkommenden Fällen, Handwerksgehülfen hienach zu belehren.

Den 1 December 1845.

K. Oberamt, Strölin.

Da schon öfters Württembergische Handwerksgehülfen aus dem Grunde von der Oesterreichischen Gränze zurückgewiesen worden sind, weil ihre Wanderbücher nicht von einer k. k. Oesterreichischen Gesandtschaft visirt waren; so wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß nach offizieller Mittheilung diejenigen Handwerksgehülfen, welche von einem Orte ausgehen oder einen Ort berühren, in welchem eine k. k. Oesterreichische Gesandtschaft residirt, gehalten sind, falls sie ihre Wanderung auf die k. k. Oesterreichischen Staaten ausdehnen wollen, für ihre Wanderbücher das Visum jener Gesandschaft einzuholen, widrigenfalls sie von der Oesterreichischen Gränze zurückgewiesen werden. Auf Personen, welche keinen Ort berühren, in welchem eine k. k. Gesandschaft residirt, erstreckt sich jene Vorschrift nicht.

Stuttgart den 10 November 1845.

Schlayer.

Amtliche Bekanntmachungen.

Grunbach.

Warnung.

Gegen den ledigen Jakob Friedrich Wörner von hier, welcher mit Obst und dergleichen handelt, werden häufig Schulden eingeklagt. Da derselbe kein Vermögen besitzt, und daher keine Zahlungshülfe geleistet werden kann, so mag sich jedermann vor Nachtheil hüten.

Den 1 Dezbr. 1845.

Schultheissenamt.

Beutelsbach.

Aufstellung eines Pflegers.

Der hiesige Bürger Phil. Friedrich Thudium hat sich unterm 27 d. M. vor dem Gemeinderath der Verwaltung seines Vermögens freiwillig begeben, und ist ihm in der Person des Johannes Hubschneider Gemeinderaths dahier, ein Pfleger bestellt worden, was mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß Thudium von nun an nur mit Einwilligung

gung seines Pflegers rechtsgültige Geschäfte eingehen kann.

Den 28 Novbr. 1845.

Gemeinderath.

Steinenberg.

Sägholz-Verkauf.

Aus dem hiesigen Stiftungswald werden am 8 Decbr. Mittags 1 Uhr 65 Sägklötze verschiedener Stärke gegen Bergfrist bis Martini 1846 verkauft.

Den 29 Novbr. 1845.

Stiftungspflege.

Haubersbronn.

Gefundene Kette.

Am 24 v. M. wurde eine gefundene Kette der unterzeichneten Stelle übergeben, deren Eigenthümer dieselbe inner 30 Tagen allhier in Empfang nehmen kann.

Den 1 Dezbr. 1845.

Schultheissenamt,
Schnauffer.

Privat-Anzeigen.

Schorndorf

Leider mußte ich schon öfters die Erfahrung machen, daß der geistieskranke Verrey in andern Wirthshäusern zu trinken bekommt, was diesem unglücklichen Menschen sehr schädlich ist und seine Krankheit verschlimmert. Ich sehe mich deßhalb veranlaßt Jedermann besonders die Herrn Wirthe bestens zu bitten ihm kein Getränk zukommen zu lassen.

Den 2 Dezbr. 1845.

Ellwanger, z. Hirsch.

Schorndorf. Winterbach.

Dienstag den 9 Dezember von Morgens 9 Uhr an findet in dem Hause der Frau Chirurg Dobelmann Wittib in Winterbach aus Auftrag der engl. Familie Alston eine Mobiliar-Versteigerung gegen baare Bezahlung statt, bestehend in Schreinwerk, etwas Bettzeug, Kleidungsstücken, Küchengeräthe, Kübeln, Waschzübern und sonstigem gem. Hausrath, wozu die Liebhaber freundlichst eingeladen werden. Auch befinden sich im Hause des Unterzeichneten ein hartholzener Schreibtisch mit Schubladen und eine eichene grün angestrichene mit Eisen gebundene große Wasserstande welche Gegenstände ebenfalls am Mittwoch den 10 December Vormittags 11 Uhr im Aufstreich bei dem Unterzeichneten verkauft werden sollen.

Aus Auftrag
Kaufmann Eisenlohr.

Beutelsbach.

Kaufmann Buhl hat 200 fl. Pflegschaftsgeld auszuleihen.

Schorndorf.

Springerlensmehl № 0

empfiehlt

Carl Max Meyer
auf dem Markt.

Göppingen.

Da der bisherige Bote Schuler seine Fahrt als Bote von hier nach Schorndorf aufgegeben hat, so bin ich Willens, dieses Botenwesen zu übernehmen und auch ferner jeden Samstag nach Schorndorf zu fahren, was ich hiemit öffentlich bekannt mache und um recht viele Aufträge bitte die ich jeder Zeit prompt und billig besorgen werde.

Meine Einkehr ist im Waldhorn.

Ludwig Schaufler.

Aalen.

Rekruten-Verein.

Auch für die nächste Rekrutirung werden wir, wie seit vielen Jahren, einen Rekruten-Verein eröffnen. Die neu redigirten Statuten auf den Grund des lezten Rekrutirungs-Gesezes sind unentgeldlich zu haben bei

dem Vorstand O.A.Pfleger
Schwarzkopf und
dem Cassier, Stadtrath
Enßlin.

Miscellen.

Canova's erste Liebe.

Im Jahre 1780 kam ein junger Mann, der in Passagne, im venetianischen Gebiete, geboren war, in Rom mit der Absicht an, bei einem berühmten Meister die Zeichen- und Kupferstecherkunst zu erlernen. Die reiche Familie Falieri, auf deren Besitzungen er das Licht der Welt erblickte, hatte ihm Empfehlungsschreiben an die berühmten und angesehenen Männer der Hauptstadt der christlichen Welt mitgegeben. „Welchen von diesen Briefen werde ich zuerst abgeben?" fragte er sich, als er die Adressen überblickte; „da ist einer an den Herrn Volpato, einer an Gavin Hamilton, ein anderer an Se. Excellenz Herrn Juliana, den Gesandten unserer Republik... Ich werde immer noch Zeit haben, die fremden Maler zu sehen und tiefe Bücklinge vor dem großen Herrn zu machen; zuerst also zu dem Meister, dessen Schüler ich werden möchte." Der junge Venetianer ließ sich also zu Volpato führen.

Johann Volpato, lange unter dem angenommenen Namen der Fuchs bekannt, stand an der Spitze jener glänzenden Kupferstecherschule, aus welcher so viele ausgezeichnete Künstler hervorgegangen sind. Er war indeß auch in jden andern zeichnenden Künsten nicht minder groß und berühmt. Alle Vorzüge, die man an den Kunstwerken Raphael Morghens bewundert, verdankte derselbe dem Unterrichte Volpatos, seines Lehrers, und der Nachahmung desselben.

Als der Schützling der Falieri in dem Atelier Johann Volpatos erschien, bat ihn dieser, der eben neben einem Modelle zeichnete, mit freundlichen Worten ihm zu erlauben, erst seine Figur zu beendigen, wenn ihn nicht eine sehr dringende Angelegenheit herführe. Der junge Fremde bedauerte, seine Zeit so schlecht gewählt zu haben, und wollte sich wieder entfernen. „Nein, nein," sprach aber Volpato, indem er ihm zu bleiben winkte, „wenn Sie keine Zeit haben zu

warten, so verlangt die Artigkeit, daß ich meine Arbeit unterbreche."

Der junge Mann freute sich über die Erlaubniß des Meisters, verweilen zu dürfen, blieb in einiger Entfernung von Volpato stehen und musterte das Atelier: aber nur ein Gegenstand fesselte und beschäftigte ausschließlich seine Aufmerksamkeit.

Das Modell, das vor Volpato stand, war ein junges kaum siebzehnjähriges Mädchen. Unmöglich läßt sich ein lebendigeres, reizenderes Geschöpf und eine zierlichere Gestalt denken. Die griechische Tunika und die Maske, welche sie über ihr Gesicht hielt, zeigten an, daß sie eine Thalia vorstellen wollte; ihr feines kluges Lächeln aber, die liebliche Schalkhaftigkeit, welche um ihren Mund spielte, und etwas himmlisches, unbeschreibliches, das sie umgab, hätten wohl den Glauben erwecken können, daß sie die komische Muse selbst sey, die von dem Olymp herabgestiegen, um sich von einem geliebten Künstler zeichnen zu lassen. Der junge Mann konnte sich nicht überzeugen, daß eine gewöhnliche Sterbliche in ihren Zügen und in ihrer Stellung ein solches Ideal zu verwirklichen vermöchte; er stand entzückt und unbeweglich einige Schritte von der Staffelei und glaubte zu träumen. Das Mädchen, das den Eindruck wohl zu bemerken schien, den sie auf den jungen Fremden machte, ergötzte sich daran, denselben mehr und mehr zu verwirren; jeder ihrer Blicke galt ihm und ihre beweglichen Züge drückten eine Menge Gefühle so deutlich aus, daß der junge Venetianer abwechselnd erröthete und erbleichte. Ist sie ein Engel? fragte er sich; ist sie ein böser Geist, dem es Freude macht, mich zu bezaubern? Ach! es war nicht mehr Zeit zu fliehen; er mußte sich für überwunden bekennen durch eine Macht, die stärker war als sein Wille. Es war um ihn geschehen; er hatte sich verliebt, und in wen?

Volpato verlor endlich die Geduld und sagte mit einer Geberde des Unwillens: „Kannst Du nicht einen Augenblick länger in der Stellung bleiben, Dominica, die so ganz für meine Idee paßte! Ich sehe, Du bist heute schon müde; so geh Du und küsse mich, meine Tochter."

„Seine Tochter!... Seine Tochter!" dachte der junge Mann bei sich.. „Gott im Himmel, ich habe mich also nicht in ein Mädchen verliebt, das ein Gewerbe daraus macht, den Malern als Modell zu dienen?"

„Nehmen Sie mir es nicht übel," sagte Volpato; „ich habe Sie lange warten lassen.. Jezt stehe ich Ihnen aber auch ganz zu Diensten."

Der junge Venetianer zog aus seinem Busen den Brief Falieri's und übergab denselben dem Meister Volpato, der ihn halblaut überlas, während der junge Mann noch immer Dominica betrachtete, die in dem Atelier hin- und herging und still aufräumte, um ihren Vater im Lesen nicht zu stören.

„Der Ueberbringer," hieß es in dem Briefe, „mein lieber Volpato, ist mein junger Schützling, den ich Ihrem Unterrichte und Ihrer Freundschaft empfehle. Wenn ich mich nicht sehr irre, werden Sie mir einst für einen solchen Schüler danken. Er ist wie Sie ein geborner Künstler und heißt Antonio Canova. Sein Vater, Pietro Canova, starb, als der Knabe erst drei Jahre alt war. Seine Mutter verheirathete sich wieder und überließ das arme Kind der Mildthätigkeit des Großvaters Pasino, der es gern gesehen hätte, wenn der Knabe gleich ihm Maurer geworden wäre; das Kind ist aber für dieses beschwerliche Handwerk zu schwächlich und benutzte die Kelle des Großvaters nur, um den Lehm zu kneten, aus welchem es je nach seinem Gefallen allerhand Figuren bildete. An einem Festtage bemerkte mein Haushofmeister, daß für das Dessert auf der Tafel eine Verzierung fehle; er fragte den alten Pasino um Rath, der, als Maurer, vielleicht eine Idee angeben konnte. Der Alte wußte indeß nicht, was er sagen sollte; sein Enkel aber, der damals zwölf Jahre alt war, nahm den Taig und formte daraus in der kürzesten Zeit einen Löwen, der gebacken wurde und später die Bewunderung meiner Gäste in dem Maße erregte, daß der Knabe hereingerufen werden mußte. Als Kunstdilettant sehe ich, lieber Volpato, in diesem Kunstwerk mehr als Talent eines Pastetenbäckers; ich nahm den jungen Antonio mit mir nach Venedig und ließ ihm hier bis jezt von den besten Meistern Unterricht ertheilen; seinen Beruf aber mögen Sie bestimmen. Ich wünsche deßhalb, daß Sie für ihn Lehrer und Freund seyn mögen. — Empfangen Sie, mein lieber Volpato ꝛc. ꝛc."

„Junger Freund," sprach Volpato, nachdem er diesen Brief gelesen hatte, „ich verdanke dem Herrn Falieri so viel, daß ich ihm nichts abschlagen kann. Von heute an sind Sie mein Schüler. Verlassen Sie das Wirthshaus, in welchem Sie abgestiegen sind; ich habe eben ein Kämmerchen leer, in welchem auch ein Bett für Sie bereit steht. Dominica rufe den Raphael."

Während Antonio dem Meister dankte und sich aufrichtig den glücklichsten Sterblichen nannte, nicht ohne dabei einen Seitenblick auf Dominica zu werfen, ehe dieselbe hinausging, um den Auftrag ihres Vaters auszuführen, trat ein junger Mann mit blondem Lockenkopf und muntern Augen in das Atelier.

„Raphael," sagte Volpato zu ihm, „da gebe ich Ihnen einen Studiengenossen und wünsche, daß er ein Freund und Bruder für Sie werden möge. Jezt gehen Sie mit ihm in das Gasthaus, lassen Sie sein Gepäck hierher bringen und finden Sie sich nur zum Abendessen ein, wenn Sie vielleicht Lust bekommen sollten, mit einander die Straßen Roms zu

durchwandeln." Die beiden jungen Männer wetteiferten im Fleiße und Talent und Volpato sagte bisweilen, er würde in große Verlegenheit kommen, wenn er entscheiden sollte, welchen seiner beiden Schüler er dem andern voranstellen sollte. Dieser Wetteifer störte das gute Einvernehmen der jungen Leute nicht, bald aber bemerkten sie, daß sie nicht blos in Talent und Ruhm Nebenbuhler waren.

Raphael und Antonio liebten beide Dominica. Für beide war sie die Muse des Atelier; wenn sie an das Mädchen dachten, fanden sie ihre glücklichsten Ideen; sie wendeten sich im Stillen noch weit mehr an sie als an ihren Vater, wenn sie den alten Volpato durch ausdauernden Fleiß und gehorsame Folgsamkeit befriedigen wollten, und wenn Volpato sich wegen seiner vortrefflichen Methode Glück wünschte, wenn er seine beiden Schüler die Ehre und den Stolz seines Atelier nannte, so hätte Dominica einen großen Theil der Fortschritte, die ihren Vater so glücklich machten, sich zuschreiben können. Zeigte aber Dominica dieselbe Unpartheilichkeit wie Volpato? Beurtheilte sie die beiden Nebenbuhler nur als die Tochter eines Künstlers? Aus Klugheit oder aus Koketterie, oder aus Schalkhaftigkeit, vielleicht aus allen drei Gründen zusammen, bemühete sich Dominica, das Züngelchen der Wage sich nicht lange nach einer Seite senken zu lassen. Sie war keine der kalten pretiösen Mädchen, welchen es Freude macht, alle ihre Anbeter in Verzweiflung zu bringen; sie wollte lieber die Hoffnung derselben bis zu dem entscheidenden Augenblicke lebendig erhalten. Ihr Lächeln, ihr unschuldigen Vertraulichkeiten, ihre naiven Schmeicheleien und ihr schwesterliches Schmollen wurde mit um so bewunderungswürdiger Berechnung abgemessen, als sie dieselbe unter einer Maske von Natürlichkeit verbarg.

Es mußte endlich der entscheidende Schritt bei dem Vater gethan werden.

Antonio Canova bat den alten Lehrer also um ein Gespräch unter vier Augen.

(Schluß folgt.)

Charade.

Erste Sylbe.

Ihr wisset nicht, woher ich komme,
Und gleichfalls nicht wohin ich geh'.
Doch wißt ihr, daß ich nütz' und fromme,
Auf festem Land und auf der See.

Zweite und Dritte.

In mir steckt, was manch' Herz erfreut,
Ja selbst das Herz steckt stets in mir;
Und was Herr Filz den Bedrängten leihet,
Entnimmt er erst bedenklich mir.

Das Ganze.

Jag', Erste! doch das schlechte Ganze,
Aus deutschen Landen bald hinaus;
Denn wer ihm jemals will vertrauen,
Baut sich auf lockern Sand ein Haus.

Auflösung des Räthsels in Nro. 47:
Zähre. Aehre. Mähre.
Auflösung der Charade in Nr. 48: Allmacht.

Winnenden.

Frucht-Preise vom 27 Nov. 1845.

Frucht-Gattungen.	Höchste		Mittlere		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen	18	24	18	—	—	—
" Dinkel alt	9	—	8	54	—	—
" Dinkel n.	8	12	7	53	7	—
" Haber	5	30	5	15	5	—
" Roggen	16	—	—	—	—	—
" Gersten	12	—	14	56	14	24
1 Simri Waizen	2	6	2	—	1	52
" Einkorn	—	55	—	—	—	—
" Gemischtes	1	56	—	—	—	—
" Erbsen	2	56	2	30	2	8
" Linsen	2	24	2	12	2	—
" Wicken	1	—	—	58	—	52
" Welschkorn	1	30	1	28	1	20
" Ackerbohnen	1	36	1	32	1	28

Schorndorf.

Brod- und Fleisch-Taxe.

8 Pfund Kernenbrod	32 kr.	1 Pfund Kalbfleisch	7 kr
1 Kreutzerwek soll wägen	6 L.	" Schweinefleisch	9 kr
1 Pfund Ochsenfleisch	8 kr.	" dto. unabgez.	10 kr
" Rindfleisch	7 kr.		

Schorndorf.

Geschäfts-Empfehlung.

Die Ausführung eines größeren Unternehmens ließ mir schon einige Zeit her nicht mehr zu, meinem früheren Anerbieten in Commissions-Geschäften die nöthige Aufmerksamkeit zu widmen. Ich werde nun mit neuem Eifer mich der Sache annehmen, und empfehle mich deshalb aufs's Neue.

Den 3 Dezember 1845.

Cam.Cand. Balz.

Gedruckt und verlegt von C. F. Mayer, verantwortlichem Redakteur.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nro. 50. **Donnerstag den 11 December** **1845.**

Auf dieses jeden Donnerstag erscheinende Intelligenzblatt werden täglich Bestellungen angenommen. — Der Preis desselben ist jährlich 1 fl. 30 kr., vierteljährlich 24 kr. — Anzeigen, welche an genanntem Tage in das Intelligenzblatt aufgenommen werden sollen, wollen gefälligst am Dienstag der Druckerei übergeben werden. — Einrückungsgebühr die Zeile 1½ kr.

Oberamtliche Verfügungen.

Schorndorf. Am Dienstag den 3 Februar wird die Berichtigung der Rekrutirungslisten vorgenommen werden. Diejenigen Militärpflichtigen, welche Befreiung von der Aushebung Art. 5 des Gesezes, Zurückstellung Art. 29, Begünstigung Art. 32, Befreiung wegen Untauglichkeit, insoweit nach Art. 46 der Bezirks-Rekrutirungs-Rath zu erkennen hat, ansprechen wollen, sowie diejenigen Militärpflichtigen, deren Eltern oder Pfleger, welche irgend eine Auskunft zu erhalten wünschen, haben an diesem Tag Morgens 9 Uhr auf dem Rathhaus dahier zu erscheinen und die erforderlichen Zeugnisse mitzubringen.

Die Loosziehung findet am Montag den 2 März statt und wird Morgens 7½ Uhr mit der Verhandlung begonnen.

Die Orts-Vorsteher haben die Militärpflichtigen hievon in Kenntniß zu setzen und die Eröffnung von denselben im Amts-Protokoll beurkunden zu lassen, sofort mit denselben am 2 März zur festgesezten Stunde auf dem Rathhaus dahier einzutreffen.

Am Tage der Loosziehung wird der Bezirks-Rekrutirungsrath seine erste Sitzung halten, daher die betreffenden Militärpflichtigen etwaige Berücksichtigungs-Ansprüche an diesem Tag geltend zu machen und soweit dieses nicht früher geschehen, mit den erforderlichen Beweis-Urkunden zu belegen haben.

Die Militärpflichtigen, welche den Huldigungs-Eid noch nicht abgelegt haben, sind anzuweisen, sich am Samstag den 28 Februar Morgens 10 Uhr zu dessen Ablegung dahier einzufinden. Denselben ist ein Namens-Verzeichniß mitzugeben.

Zu Einsendung der Rekrutirungslisten ist als längster Termin der 2 Januar festgesezt, die Militärpflichtigen sind nach der Zeitfolge der Geburt einzutragen und ist vom Orts-Vorsteher zu beurkunden, daß die Liste nebst dem Namens-Verzeichnisse der Militärpflichtigen innerhalb der vorgeschriebenen Zeitdauer öffentlich aufgelegt, beziehungsweise angeschlagen gewesen sey. Instr. §. 24, 26.

Den 5 Decbr. 1845.

K. Oberamt, Strölin.

Amtliche Bekanntmachungen.

Forstamt Schorndorf.

Accord.

Höherem Auftrage zu Folge, sollen für sämmtliche Reviere des hiesigen Forsts wiederholte Accorde über die bei den Culturen pro 18⁴⁵/₄₆ vorkommenden Grabenziehungen, soweit sie nicht durch Strafdebenten hergestellt werden können, vorgenommen werden.

Zu dieser Verhandlung ist nun

Montag der 15 Dezbr. d. J.

festgesezt worden, und wollen sich die zu diesem Geschäft Lustragenden an besagtem Tage Morgens 9 Uhr auf der Forstamts-Canzlei dahier einfinden.

Die Orts-Vorsteher werden ersucht, für gehörige Bekanntmachung des Vorstehenden, Sorge tragen zu wollen.

Den 4 Dezbr. 1845.

K. Forstamt.

Forstamt Schorndorf.
Revier Baiereck.

Brennholzverkauf.

Am Montag den 15 d. M. kommen unter den längst bekannten all